

# SWR2 Zeitwort

## 27.01.1929:

### **Die Brüder Sass knacken die Diskonto Bank**

Von Kilian Pfeffer

Sendung: 27.01.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2017

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Service:**

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

**Autor:**

Musikwissenschaftliches Interesse hatten die Brüder Sass offenkundig nicht. Eine Originalpartitur von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ ließen sie im leergeräumten Tresorraum der Berliner Diskonto Bank achtlos zurück. Aber auch bündelweise Geldscheine, Wertpapiere und Schmuck. Wahrscheinlich hatten sie einfach schon genug Beute. 179 von 181 Schließfächern hatten die Brüder leergeräumt, der Wert schätzungsweise mindestens zwei Millionen Reichsmark. Ihr Meisterstück hatten die Brüder gleich vor Ort gefeiert, im Tresorraum wurden leere Weinflaschen gefunden. Die angesehene Vossische Zeitung aus Berlin schrieb später:

**Kommentar der Vossischen Zeitung:**

Der Tresorraub vom Wittenbergplatz war zu einem europäischen Ereignis geworden, und selbst Amerika war von der Kühnheit der Verbrecher überrascht."

**Autor:**

Der Tresorraum der Diskonto Bank lag im Keller. Er wurde über einen Schacht künstlich belüftet. Die Brüder hatten herausgefunden, dass der Schacht auf einem Hof endete, der zum Nachbarhaus der Bank gehörte. Ein idealer Zugang. Hier stiegen Franz und Erich ein - und auch wieder aus. Nachdem sie die Schließfächer geleert hatten, brachten sie außerdem von innen eine Metallplatte an der Tür zum Tresorraum an, so dass die Tür von außen nicht mehr geöffnet werden konnte. Eine hochnotpeinliche Situation für die Bankangestellten, besonders, als am Montagmorgen erste Kunden zu ihren Schließfächern wollten – der Direktor wurde so zitiert:

**Kommentar des Bankdirektors:**

Meine Herren, wenn das bekannt wird, sind wir ruiniert. Kein Mensch vertraut einer Bank, die ihre Tresortür nicht aufbekommt. Also: Kein Wort zu Polizei oder Presse.

**Autor:**

Es dauerte fast zwei Tage, bis die Bank in den Tresorraum kam. Nicht einmal die Firma, die den Tresor eingebaut hatte, konnte die Tür öffnen. Danach wurden Maurer bestellt, die die Wand aufbrechen sollten. Als der Bankdirektor das Ausmaß erkannte, soll er sich übergeben haben. Jetzt konnte man auch die Polizei nicht mehr raushalten. Der zuständige Beamte, Max Fabich vom Einbruchdezernat, sicherte die Spuren und vermutete schnell, dass die Gebrüder Sass dahintersteckten. Denn die Handschrift war dieselbe wie bei anderen Einbrüchen, die allerdings alle nicht geklappt hatten. Fabich ließ die Brüder festnehmen, musste sie aber schon bald wieder freilassen. Er hatte keine Beweise. Kurze Zeit später luden die Brüder unter Regie ihres Anwaltes zu einer Pressekonferenz in das Lokal Luther & Wegner. Sie präsentierten sich medienwirksam als Opfer, was zum Beispiel die Zeitung Tempo in einem Artikel vom 8. April 1929 willig aufgriff:

**Kommentar der Zeitung Tempo:**

"Das wären also zwei Repräsentanten der 'Aristokratie', der technischen und geistigen Elite der Verbrecherwelt? So sehen Menschen aus, denen man den genialsten aller Geldschankeinbrüche zugetraut, ja 'fast nachgewiesen' hat? Ich

hätte sie mir anders vorgestellt. Forscher, intelligenter. "Erich, der etwas stottert, macht einen fast degenerierten Eindruck.

**Autor:**

Mit diesem Auftritt wurden die Behörden geradezu verhöhnt. Die Bevölkerung war begeistert, die Sassbrüder wurden zu modernen Großstadthelden stilisiert. Mehrmals durchsuchte die Polizei ihre Wohnung, fand aber nie Beweise.

Als die Nazis an die Macht kamen, setzten sich Franz und Erich nach Dänemark ab. Auch hier verübten sie Einbrüche, wurden aber erwischt und kamen wegen Einbruch, Diebstahl und Passfälschung ins Gefängnis. 1938 wurden sie nach Deutschland ausgeliefert und die Nazis rollten die Einbrüche der Brüder aus den Jahren 1928 bis 1933 noch einmal auf. In der Folge wurden Franz und Erich zu langen Haftstrafen verurteilt. Dass sie in die Diskonto Bank eingebrochen waren, hatten sie zugegeben, wo sie die Beute versteckt hatten dagegen nicht.

Im März 1940 wurden sie in das KZ-Sachsenhausen verlegt und dort sofort ermordet. Die Erschießung leitete der spätere Auschwitz Kommandeur Rudolf Höss.

Die Beute aus der Berliner Diskonto Bank tauchte nie wieder auf. Manche glauben, dass sie bis heute in Berlin Grunewald vergraben liegt.